



# Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 114-1

6/2011

*Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,  
der Jahreswechsel mit seinen vielen Möglichkeiten zum  
Feiern sollte auch Anlass sein, uns gegenseitig Dank  
zu sagen für die im vergangenen Jahr im gemeinsamen  
Bemühen in der berg- und hüttenmännischen Traditions-  
pflege vollbrachten Leistungen und uns Glück, Erfolg  
und vor allem Gesundheit zu wünschen für das vor uns  
liegende Jahr 2012.*

*Glück auf!  
Euer Vorstand*



*Weihnachtliche Stimmung im Erzgebirge  
- Pferdegöpel in Johanngeorgenstadt -*

## Zur Geschichte einer Familie namens „SANDER“

Rudolf Mirsch

Wenn wir nach dem Namen Sander im Mansfelder Land suchen, so stoßen wir sehr schnell auf die ehemalige Stadt Sandersleben. Sie liegt in der Hügellandschaft des östlichen Harzvorlandes im Tal der Wipper und ist hier allen Bürgern wohlbekannt. Mit der Eingemeindung nach Arnstedt hat dieses Gemeinwesen mit etwa 1.900 Einwohnern ab 2010 inzwischen seine langjährige Selbständigkeit verloren. In Stadtnähe finden wir in Richtung Welfesholz viele alte Halden, markante Relikte des ehemaligen Kupferschieferbergbaus und Zeugnisse eines Wirtschaftszweiges, der über viele Generationen hinweg die Grundlage für den Lebensunterhalt bot. Daneben waren die Landwirtschaft mit der Verarbeitung von Zuckerrüben, die Ludwigshütte als Produktionsbetrieb und zeitweise die Förderung von Braunkohle von örtlicher Bedeutung. Ob der Name Sandersleben auf eine Person des Namens Sander zurückgeführt werden kann, ist nicht sicher nachzuweisen.

Zwischen Welfesholz und Gerbstedt wurde 1851 mit den Teufarbeiten eines Schachtes begonnen, der den Namen Ludwigschacht erhielt. Der Name erinnert an Friedrich Ludwig Sander (1783-1846), der sich wohlbegründet dafür ausgesprochen hatte, dass an dieser Stelle ein Schacht zur Erzförderung abgeteuft werden müsse. Ihm zu Ehren wurde diese Produktionsstätte nach ihm benannt.

An der ehemaligen gewerkschaftlichen Chaussee zwischen Helbra und Kreisfeld unmittelbar



östlich der Schlackenhalde der Bebelhütte und nur durch die Landstraße getrennt, findet man den Sanderschacht. Der Namen dieses ehemaligen Bergbaubetriebes ist heute noch gut bekannt, wenn auch Einzelheiten in Vergessenheit gerieten.

Man sollte wissen, dass dieser Schacht ebenfalls nach **Friedrich Ludwig Sander** benannt wurde. Ein Grund dafür war, dass Sander über

dreißig Jahre als erster Betriebsbeamter im westlich angrenzenden Holzberger Bergrevier sehr erfolgreich tätig war. Mit den Teufarbeiten dieses Schachtes wurde noch zu seinen Lebzeiten 1845 begonnen. Das besondere Kennzeichen war, dass bei Produktionsaufnahme die Schachtförderung mit einer Schwerkrafftförderung, einer sogenannten Wasserbalance, ausgerüstet war. Diese funktionierte so, dass vom nördlich gelegenen Schmidtschacht gehobenes Wasser über eine Rohrleitung zum Sanderschacht gebracht wurde.

Jeweils 650 Liter Wasser in einen Kübel gefüllt reichten aus, um bei jeweils einer Aufholung rund 400 kg Gestein zu Tage zu fördern. Das Kraftwasser wurde unter Tage über den Froschmühlenstollen zum Süßen See abgeführt. Im Rahmen der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Berg- und Hüttenwesen erfolgten Umstellung auf leistungsfähigere Dampffördermaschinen erhielt auch der Sanderschacht einen mit Dampfkraft betriebenen Antrieb, der bis zur Einstellung der Produktion 1894 genutzt werden konnte.

### Der Familienname Sander im Mansfelder Land

Bei Beschränkung auf das Berg- und Hüttenwesen sind als Auswahl folgende Persönlichkeiten aus dem 18. und 19. Jh. mit dem Namen SANDER zu nennen, deren Wurzeln oder der bevorzugte Wirkungskreis im Mansfelder Land lagen:

Sander, Friedrich Ludwig, \* 06.10.1783 in Frohse, † 09.05.1846, Bergamtsmitglied in Rothenburg, Kgl. Bergschreiber (1813), Haushaltsprotokollist und Bergschullehrer, Obereinfahrer (1817), Bergmeister beim Kgl. Bergamt zu Eisleben (1846)

Sander, Friedrich Carl Ludwig Franz \* 02.11.1819, † 18.06.1898, Bergmeister (1872), Lehrer an der Bergschule Eisleben

Sander, Friedrich, 04.04.1823 in Helbra, † 20.04.1869, Obersteiger Flussspatgrube bei Rottleberode

Sander, Carl, \* 01.08.1826 in Helbra, Schichtmeister der Braunkohlengrube Warsleben

Sander, Friedrich, 13.04.1856 in Rottleberode, Bergwerksdirektor in Hamersleben

Sander, Friedrich, 22.06.1861 in Wettelrode, Direktor der Grube Verein Friederike Hamersleben, Abt.-Leiter bei der Werschen-Weißenfelder Braunkohlen AG

Sander, Wilhelm, \* 06.12.1874 in Hergisdorf, Hüttenvogt auf der Krughütte, Eisleben

Sander, Edmund, \* 15.11.1876 in Hergisdorf, Rechnungsführer in der Hauptbuchhaltung der Mansfeld-AG

Sander, Walter, \* 23.05.1882 in Hergisdorf, Betriebsführer in Beedorf bei Helmstedt

Sander, Hugo, \* 23.07.1884 in Hergisdorf, Rechnungsführer in der Revision der MAG

Sander, Georg, \* 24.10.1889 in Helbra, Steiger auf der Grube Elisabeth, Mücheln

Alle aufgeführten Personen studierten an der Bergschule in Eisleben.

Wenn man das aktuelle Telefonbuch zu Rate zieht, so ist im Umkreis von 25 Kilometern von Sandersleben dieser Familienname noch immer gegenwärtig und 35-mal zu finden. Die familiären Bindungen sind vielfältig. Ein Beispiel gibt ein Auszug aus dem sehr beachtenswerten Stammbaum Sander/Jantzen, der als Anlage beigefügt ist. Daraus sind für das Mansfelder Berg- und Hüttenwesen zwei Persönlichkeiten von besonderer Bedeutung.

## Friedrich Ludwig Sander, Kgl. Bergmeister (1783-1846)

Ob als langjähriger Beamter im praktischen Bergbaubetrieb, als Haushaltsprotokollist und Lehrer an der Bergschule Eisleben (1812/1813) oder als Bergamtsmitglied, seine Sachkenntnis war unbestritten. Auf allen Gebieten hat er sich bewährt und war Vorbild. Die große Achtung seiner Vorgesetzten hat er nie enttäuscht. Ein untrüglicher Beweis dafür sind über seine Lebenszeit hinausgehende Wertschätzungen vieler seiner Dienstvorgesetzten und Arbeiter der Bergbaubetriebe. Neben den Tagesaufgaben als Obereinfahrer (1817) beschäftigte er sich auch erfolgreich mit der Bearbeitung aktueller wissenschaftlicher



Aufgaben und Alltagsproblemen. Ein besonderes Beispiel ist ein gemeinsam mit Markscheider Müller unterbreiteter Vorschlag zur Beschleunigung der Auffahrung des Schlüsselstollens aus dem Nordteil der Mansfelder Mulde bis in die sogenannten oberen Reviere durch Gegenortsbetriebe. Vorgesehen war dafür ein Zeitraum von etwa 50 Jahren. Dadurch sollten große, im Vorschlag genau berechnete Baufelder unterhalb des Froschmühlenstollens wirtschaftlicher aufgeschlossen werden. In der Generalbefahrung vom 20.12.1824 stand der Vorschlag zur Diskussion. Berghauptmann von Veltheim lehnte diesen jedoch mit den Worten ab, dass „... bey allen Verpflichtungen, die vorzugsweise der Bergmann für seine Nachkommen hat, dennoch von den Gegenwärtigen [Bergleuten] unmöglich verlangt werden könne, dass sie

*einen Bergwerksbetrieb auch nach Ablauf jenes langen Zeitraumes in einem so vorteilhaften Verhältnis erhalten [sollen], als das jetzige ist, [und] zu ihren Theile außerordentliche Opfer bringen sollen ...“.* Schon wenige Jahre später wurde deutlich, dass Müller und Sander die große Bedeutung des Schlüsselstollens und die notwendige und beschleunigte Auffahrung richtig bewertet und erkannt hatten. Spätestens 1835 wurde durch die Genehmigung des ersten Gegenortes ihrem Vorschlag entsprechend verfahren. Der Mansfelder Schlüsselstollen behielt auch nach der Einstellung des Bergbaus seine Bedeutung bis in die heutige Zeit.

Weiter zu nennen sind seine „Geschichte des Glückaufstollens“ und die ausführliche interessante Untersuchung zur „Bauwürdigkeit des Glückauer- oder Revier Nr. X.“.

Über die persönlichen Sorgen und Probleme des Friedrich Ludwig Sander und über sein familiäres Umfeld ist bisher sehr wenig bekannt geworden. Neben den anstrengenden beruflichen Dienstaufgaben hatte er auch privat große Belastungen zu ertragen und Probleme zu lösen. Seine Mutter Louise Friederike Sander, geborene Nordmann besaß in Klein Wiersleben (heute Klein Wirschleben) etwa 7 km südlich von Bernburg, zwei zusammengelegte Landgüter. Bereits 1801 hat sie ihre beiden Söhne als Erben eingesetzt, die nach Erreichen der Volljährigkeit zu gleichen Teilen über dieses Erbe verfügen sollten.

Die Güter wurden von seinem Bruder Carl seit 1811 verwaltet. 1824 waren Verbindlichkeiten von rund 30.000 Reichstalern entstanden, für die sich F. L. Sander mit verbürgt hatte. Die Ursachen lagen größtenteils in der Belastung durch Spielschulden eines seiner Neffen.

Da der Ertrag aus der Landwirtschaft durch eine mehrfach gerügte schlechte Wirtschaftsführung nicht ausreichte, auch nur die anfallenden Zinsen zu erwirtschaften, entstand eine beängstigende Situation, die letztlich nur noch durch einen möglichst günstigen Verkauf des gesamten Anwesens gemildert werden sollte. 1824 wandte sich F. L. vertrauensvoll u. a. auch an seine Tante mit der Bitte um Hilfe für „den unglücklichen Bruder und durch denselben auch für sich selbst und die noch lebende und von ihm besonders geliebte Mutter“. Er selbst hoffte bei günstiger Lösung das ihm zufallende Erbteil zu erhalten, welches er für seine Familie benötigte. Der Schriftverkehr dazu lässt erkennen, dass im engeren Familienkreis offensichtlich keine Lösung möglich war. Die dazu erforderlichen finanziellen Mittel konnten nicht aufgebracht werden. Schon vor 1826 hatte F. L. Sander den Ankauf des Gutes für einen fairen Preis an die Mansfelder Gewerke in Erwägung gezogen und seine Motive genannt, die eine Zustimmung der Gewerke ermöglichen könnten. Er nannte dabei

die günstige jährliche Beschaffung von Brotgetreide für die Belegschaften zur Einlagerung in den 1825 entstandenen Kornsilos in Friedeburgerhütte und den Transport von Gütern der Hütten und Schächte mit Fuhrwerken, zum Beispiel der Kohle zur Seigerhütte Hettstedt. Etwa gleichlautend informierte Sander auch v. Veltheim im Oberbergamt Halle, Berggrat Zimmermann im Bergamt Eisleben und die Deputierten der Mansfelder Gewerkschaften und bat um Unterstützung.

In einem Antwortschreiben versprach auch Rechtsanwalt Eggert, seit 1828 als Bergrichter in gewerkschaftlichen Diensten, seine Hilfe. Dieser wies aber in seinem ersten Antwortschreiben bereits deutlich darauf hin, dass eine Zustimmung nur sehr schwierig zu erreichen sein wird, da der Ankauf nur unmittelbar mit dem Bergbau in Verbindung stehender Grundstücke möglich ist. Im September

1828 informierte Eggert endgültig, dass die Deputation die Übernahme des Gutes ablehnte. Im gleichen Zeitraum hoffte man, bald eine letztmögliche Lösung der finanziellen Problematik mit der in Aussicht stehenden amtlichen Bestätigung der Todeserklärung des wegen umfangreicher Spielschulden ins Ausland geflüchteten Neffen zu erhalten. Als eine vermeintliche Zwischenlösung wurden 1833 die beiden vereinigten Sander'schen Güter in Kleinwirschleben an den Ökonomen Rudloff verpachtet.

Friedrich Ludwig Sander (1783-1846) hatte mit seiner Frau Maria Dorothea Erdmuth fünf Kinder.

### Friedrich Karl Ludwig Franz Sander, Kgl. Bergmeister (1819 – 1898)

Er ist der älteste und wohl bedeutendste Sohn des vorgenannten Bergmeisters Sander.



Seine Fähigkeiten wurden früh erkannt. Er konnte wegen seiner guten Vorkenntnisse 1838 gleich in die Oberstufe der Bergschule aufgenommen werden. Anschließend studierte er mit materieller Unterstützung seines Vaters an den Universitäten in Halle und Berlin. Die Immatrikulationsurkunden und die Zustimmung für den Wechsel nach Berlin sind erhalten geblieben. Nach Abschluss seines Studiums konzentrierte sich die praktische Berufsarbeit auf die Gewinnung von Alaun im Werk Schwemsal, wo er um 1850 als Obersiedemeister tätig war. Ins Mansfelder Land zurückgekehrt, erlaubten seiner außerge-wöhnlichen Kenntnisse, 1856 als Lehrer an der Bergschule tätig zu werden. Er unterrichtete Physik, Chemie und Mineralogie. 1872 wurde er für seine hervorragenden Leistungen vom Preußischen Bergamt zu Eisleben

zum Kgl. Bergmeister ernannt. Bei Beendigung seiner beruflichen Laufbahn wurde er 1890 noch mit den Roten Adlerorden 4. Klasse geehrt.

### Richard Horatius Arthur Sander (1837-1903)

Es war der jüngste Sohn des Bergmeisters Sander. Er war erst neun Jahre alt, als sein Vater starb. Das beabsichtigte Studium war aus finanziellen Gründen nicht möglich. Er wurde Seemann und er wollte Kapitän werden. Sein Wille führte nach erfolgreicher Absolvierung aller Voraussetzungen letztlich auch zum Ziel. Er war verheiratet mit H. W. Stahmer. Aus der gemeinsamen Ehe stammen sechs Kinder, die jedoch nicht mehr ins Mansfelder Land zurückkehrten. Er selbst fuhr als Kapitän u. a. auf mehreren Schiffen des Norddeutschen Lloyd. Zu seiner Mannschaft gehörte zeitweise als 3. Offizier Johan Jakob Jantzen (1856-1934). Das Schicksal wollte es, dass Jantzen eine der beiden Töchter des Kapitäns, Anna M. H. Sander, kennen und lieben lernte. Am 20.01.1885 fand die Verlobung und wie es zu dieser Zeit noch üblich war, zwei Jahre später, am 19.04.1887, die Hochzeit statt. Richard H. A. Sander starb am 14. Juni 1903 und fand seine letzte Ruhestätte neben seiner bereits zwei Jahre vorher verstorbenen Frau in Bremerhaven.

### Johan Jakob Jantzen (1856-1934)

1871 ging er mit 15 Jahren ebenfalls zur See. Zwei Reisen machte er als Schiffsjunge unter dem Kommando seines Vaters, dann wechselte er erstmals Schiff und Kapitän, um die erforderliche Fahrzeit für den Besuch der Seefahrtsschule abzuleisten. Er durchlief alle Höhen und Tiefen eines Seemannslebens. Bereits mit 39 Jahren erhielt er sein erstes Kommando als Kapitän. (S. 350). Mit Beginn des I. Weltkrieges wurde sein Seemannsleben

abgeschlossen, er wurde pensioniert. Auch Nachkommen der Sander führen bis zum Jahre 2003 zur See und sind den Jantzens familiär verbunden.

Nach Prof. Jan-Peter Jantzen beginnt bereits sein Sohn Jan-Frederik Jantzen die Ahnenreihe fortzuführen. Wir Mansfelder können stolz sein, dass bei der Würdigung der interessanten und traditionsreichen Familiengeschichte auch dem im Mansfelder Land heute noch bekannten Namen „Sander“ große Beachtung geschenkt wird. Besonders zwei Persönlichkeiten aus der umfangreichen Familiengeschichte, der Kgl. Bergmeister Friedrich Ludwig Sander (1783-1846) und der mit dem Roten Adlerorden geehrte Kgl. Bergmeister Friedrich Karl Ludwig Franz Sander (1819-1898), haben für das Mansfelder Berg- und Hüttenwesen und bei der Ausbildung der Studenten der Bergschule in Eisleben Bedeutendes geleistet.



#### Quellen:

- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Wernigerode: Rep. F4 Ed 178, Band XXII, Seite 71
- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Wernigerode: Rep. F4 Ec 35, Band XV, Seite 135
- Autorenkollektiv: Mansfeld – Die Geschichte des Berg- und Hüttenwesens, Bd. 3, S. 517
- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Wernigerode: Rep. F4 Aa, Nr. 342, Bd. II, fol. 93f.
- Mirsch, Rommel: „Das Königlich-Preußische Mansfeldische Bergamt zu Eisleben, S. 22
- LHASA, Außenstelle Wernigerode: Rep. F 16 Cap. II Nr. 72, Seite 30 ff
- LHASA, Außenstelle Wernigerode: Rep. F 16 M II Nr. 98, fol. 14 bis 48
- Historisches Archiv der Lutherstadt Eisleben, D XXXVIII 2, Mappe 1
- Rudolf Mirsch: „Magazingetreibde für Berg- und Hüttenleute“, S.52 ff., Zeitschr. für Heimatforschung Heft 10
- Eckardt Scholz, schriftliche Mitteilung vom 03.02.2011
- Historisches Archiv Lutherstadt Eisleben, D XXXVIII 2, Diverses
- Hans Raeck: Geschichte der Bergschule Eisleben, 1928, S. 104
- Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Enno\\_Sander](http://de.wikipedia.org/wiki/Enno_Sander)

Besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. med. habil. Jan-Peter Jantzen für die Unterstützung. Ohne ihn hätte der Stammbaum nicht erarbeitet werden können.

## *Wir gratulieren im Jahre 2012 zum Geburtstag:*

Erhard Müller	12.01.1929	83 Jahre
Vera Wolf	18.01.1942	70 Jahre
Heinrich Prohl	21.01.1932	80 Jahre
Helmut Gehlmann	30.01.1927	85 Jahre
Gerhard Ramdohr	06.02.1930	82 Jahre
Manfred Pietschmann	08.02.1931	81 Jahre
Friedel Walter	13.02.1921	91 Jahre
Helga Hartitz	13.02.1931	81 Jahre

## Veranstaltungen

- 10.01.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg  
Thema: Reisebericht Portugal  
Referent: Vereinskamerad A. Leuchte
- 14.02.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg  
Thema: Wie lange reichen unsere Rohstoffe ?  
Referent: Vereinskamerad Peter Keck
- 13.03.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte zur Hüneburg in Wimmelburg  
Thema: **Wahlversammlung des Vereins**  
(Es wird um das Erscheinen im Ehrenkleid gebeten)
- 17.04.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte zur Hüneburg in Wimmelburg  
Thema: Die Haldendenkmäler an der Ruhr  
Referent: Vereinskamerad Prof. Dr. R. Slotta
- 15.05.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg  
Thema: Der Mansfelder Kupferschieferbergbau und seine Schloten  
Referent: Vereinskamerad M. Spilker
- 16.06.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg  
Thema: Die Baugeschichte des Augustinerklosters in Eisleben  
Referent: Herr Dr. C. Philipsen, Eisleben

## Erinnert werden soll noch einmal an (Bitte anmelden!):

- 08.07.2012: Fahrt zum Landestreffen der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine in Bernburg
24. bis 27. August 2012: Fahrt zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt (Erzgebirge)

\*\*\*\*\*  
Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben  
Vorsitzender: Obering. Dipl.-Ing. (F H) Armin Leuchte, Rammtorstraße 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66  
Internet-Homepage: [www.vmbh-mansfelder-land.de](http://www.vmbh-mansfelder-land.de)  
e-Mail-Adresse: [info@vmbh-mansfelder-land.de](mailto:info@vmbh-mansfelder-land.de)

Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902  
Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2011: 2,- € / Monat

# Stammbaum

Friedrich Ludwig und Friedrich Carl Ludwig Franz SANDER

**Ernst Sander (Amtmann)**

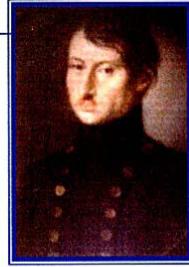
verheiratet mit Louise Friederike geborene Nordmann († 6.05.1835)



**Friedrich Ludwig SANDER**

Kgl. preuß. Obereinfahrer,  
Lehrer an der Bergschule,  
Kgl. Bergmeister  
(06.10.1783 – 09.05.1846)

verheiratet mit  
Johanne Erdmuthé Dorothee  
geb. Zobel (1797 - 1864)



Ludwig  
Egydius  
Friedrich  
SANDER  
Kgl. preuß.  
Ing.-Leutnant  
Pionier-Oberst  
(Eisernes  
Kreuz 1. Kl.)

Anna Elisabeth  
Cölestina  
SANDER  
verheiratete  
John  
(Schicht-  
meister)

**Friedrich Carl  
Ludwig Franz  
SANDER**  
Kgl. Bergmeister,  
Lehrer an der  
Bergschule  
(02.11.1819 –  
18.06.1898)

verheiratet mit  
Pauline, geb.  
Borkenstein

Henriette  
Maria Cora  
SANDER  
  
Eingesegnet  
Neustadt  
Eisleben  
am 16.04.1848

Richard  
Horatius  
Arthur  
SANDER  
Seemann  
(1837 –1903)  
verheiratet mit  
Hinnerica  
Wilhelmine  
Stahmer  
(1842-1901)

Henriette Louise Anna

Marie Pauline Clara

Richard  
Heinrich  
Sander

Wilhelm  
Sander

Karl Bernhard  
Sander

Anna M. H.  
Sander  
verheiratet mit  
Johan Jakob  
Jantzen

Luise  
Sander

Artur  
Sander

Richard H. L.  
Sander

Gerda Sander

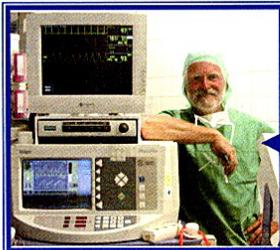
Annemarie  
Sander

Artur Jantzen



Günter Jantzen

Hans R. Klaus  
Sander



**Jan-Peter Artur Heinrich Jantzen**  
Prof. Prof. Dr. med. habil., DEAA  
Facharzt für Anaesthesiologie, Rettungsmedizin,  
Schmerztherapie, Intensivmedizin  
Chefarzt und Ärztlicher Direktor Klinikum  
Hannover Nordstadt